

Zweck und Sinn des Tresors ist unzweifelhaft die Sicherung von Werten. Jeder Investor kann einen sicheren und anonymen Platz in seinem Haus gebrauchen. Hier kann er Teile seines Vermögens sicher aufbewahren und stets zugriffbereit lagern. Soweit so gut.

Im Jahr 1999 stieß ich auf eine Erstveröffentlichung einer Polizeistatistik, die Angriffe auf Tresore auswertete. Das Ergebnis war erschreckend, nur jeder 10. Tresor hielt einem Angriff stand. Ich machte mich auf die Suche nach dem „anderen“ Hersteller und wurde in der Schweiz fündig. Hier vertritt ein Hersteller eine andere Philosophie: Nicht die Prüfer oder Sicherheitsklassen interessieren ihn, sondern die tatsächlichen angewandten Einbruchsmethoden. Hier galt es, jeder Angriffsart eine verlässliche Konstruktion entgegenzusetzen.

Die Devise lautet: Der Tresor muss halten, egal wer da kommt.

**Beispiel:** Jemand interessiert sich für einen Tresor und weiß nicht, welcher geeignet ist. Er gibt einen Orientierungswert des Inhaltes von ca. 60.000 € an. Nun wird ihm vom Markt anhand der Versicherungseinstufungen nach EN 1143-1 ein scheinbar geeignetes Produkt empfohlen, hier die Klasse 1, versicherbar bis 65.000,- €. Das ein Tresor der Klasse 1 den Test bestanden hat, wenn er lediglich 90 Sekunden einem Trennschleifer widersteht, wissen die wenigsten. Sollte der Einbrecher mehr Engagement zeigen, sind die Wertsachen weg. Nun beginnt die mühsame Nachweispflicht des Geschädigten, Bargeld konnte nur marginal versichert werden, Schmuck unterliegt einem Zeitwert und anonyme Werte sind ohnehin verloren. Ist es das, was der Kunde wollte? Nicht vergessen: Versicherer leben vom Nichtzahlen. (Und nebenbei: Bei einer Aufklärungsquote von ca. 15 % können Sie davon ausgehen, dass sie Ihre Werte nie mehr wiedersehen).

## Die Situation heute

Eine Schweizer Kriminalstatistik erfasst jährlich (seit 1999) alle Einbrüche in Verbindung mit Angriffen auf Tresore. Das Resultat ist konstant erschreckend. 80-90% der Tresore wurden und werden regelmäßig geknackt. Knapp 50 % der Tresore wurden beim Einbruch einfach mitgenommen. Bei ca. 25 % wurde der Schlüssel gesucht und gefunden. 14 % konnten mit einfachen Brechwerkzeugen geöffnet werden. 10 % wurden mit roher Gewalt mit Pickel und Vorschlaghammer einfach aufgeschlagen. 10 % verwendeten Trennschleifer und Schweißgeräte.

## Wo liegen die Ursachen?

In den 70er, 80er und 90er Jahren wurden Tresore in DE in Sicherheitsstufen nach VDMA eingeteilt ( In CH nach Gewicht, Bauweise egal). Versicherer konnten dadurch ihren Kunden eine der Versicherungssumme entsprechenden Panzerschrank empfehlen bzw. vorgeben. Die deutschen Sicherheitsstufen hießen: Stufe A, B, C1, C2, D10, D20, E10. Durch den Einsatz mehrschichtiger Panzerungen, bestehend hauptsächlich aus Beton und Stahl, wurden die Tresore der Stufen C2, D10, D20 und E 10 teilweise mehrere Tonnen schwer. Viel Gewicht, dicke Wandungen, wenig Volumen, schwer zu transportieren, aber gute Qualitäten.

Auch diese deutschen Normen wurden durch europäische Normen ersetzt und lauten heute: Klasse 0,1,2,3,4,5,6 nach EN 1143-1. Produktionen wurden ins Ausland verlegt und kostengünstigere Produkte entstanden. Einhergehend mit der Euronorm konnten nun auch europäische Prüfinstitute für den deutschen Markt testen und zertifizieren. Die Folge ist heute, dass Tresore trotz einheitlicher Widerstandsklasse unterschiedlichen Widerstand bieten. So kann es sein, dass der Einbrecher Produkt A knackt, Produkt B nicht, obwohl beide dieselbe Sicherheitsklasse haben. Daher gilt: Beim VdS geprüfte Tresore unterliegen den in der Branche anerkannt härtesten Prüfbedingungen und sind bei der Auswahl zu bevorzugen.

Da insbesondere der gewerbliche Kunde mit dem Tresor lediglich eine Versicherbarkeit erreichen will und der Preis alles entscheidend ist, leiden zudem Qualität und Lebensdauer. Das Sportabzeichen wird heute erteilt, wer noch mehr am Tresor einspart, ohne die Klassifizierung zu gefährden.

Dazu noch die Gegenargumente der Käufer:

*300 kg schleppt keiner raus – wie wurde denn geliefert?*

*Meine Nachbarn passen schon auf – wenn sie immer da sind.*

*Zu mir kommen keine Profis – das kann man sich leider nicht aussuchen*

*Das macht doch alles Lärm – im Keller kann man schön arbeiten*

*300 kg hält mein Boden nicht aus – Wasserbett? Aquarium? Bücherregale?*

*Alle Tresore sind zu knacken – Ja, aber nicht vor Ort.*

Mein Lieblingsargument ist:

*Bei Bedrohung muss ich den Tresor aufmachen - da nützt kein Tresor.*

Das stimmt – und ich hoffe, Ihr Leben ist Ihnen wichtiger als Geld. Aber was setzen Sie den restlichen 99 % der Einbrecher entgegen, die Sie gar nicht antreffen wollen? Es gibt jedoch eine Lösung, die hier aber nicht veröffentlicht werden kann.

## **Was schließen wir daraus?**

***Sie müssen sich mal wieder selbst darum kümmern, prüfen, beurteilen und eine eigene Meinung bilden ( Due diligence).***

Tresore müssen immer verankert werden, und zwar in Beton bzw. massives Mauerwerk. ( Beispiel Markisen, Balkongeländer,..). Eine Bohrung reicht nicht, daher 4-fach verankern. Denken Sie an Wagenheber (PKW/LKW) und sie wissen, welche Kräfte wirken können. Die Verankerung ist alles entscheidend. Ist der Tresor vor Ort nicht zu knacken, haben Sie die Schlacht gewonnen. Fußbodenheizungen sind bei Tresorkunden nahezu Standard, daher muss der Tresor in der Rückwand eine alternative 4-fach Verankerung ermöglichen.

Tresore dürfen kein Schlüsselschloss haben, sondern ein Zahlenschloss. Der Einbrecher sucht demnach keinen Schlüssel im Haus und konzentriert sich weiter auf den Tresor – gut. Die Statistik sagt aus, das der Vandalismus um 60 % sinkt, wenn der Tresor ein Zahlenschloss hatte und auffindbar platziert wurde.

Tresore, die mit Brechwerkzeugen geöffnet wurden, waren keine Tresore! Mit diesem Werkzeug konnte ja bereits Tür oder Fenster überwunden werden. Hier gilt: Auf geringst mögliche Spaltmaße achten, Tür muss im Korpus schließen und nicht aufgesetzt sein und auf kompakte Bauweise ohne Hohlräume achten.

Tresore gegen Trennschleifer und Schweißgeräte zu sichern, ist schon aufwändiger. Der Tresor muss allseitig, insbesondere die Tür, mit Spezialbeton oder gleichwertigem verfüllt werden. Der Beton darf nicht in großen Stücken durch Bohrhämmer herausgebrochen werden können. Daher werden bei guten Füllungen unter anderem hohe Mengen an Stahlfasern verwendet, die die Bruchfestigkeit erhöhen. Zudem werden verschiedene Materialien beigemischt, die die Werkzeuge unbrauchbar machen und den Aufwand an Ersatzscheiben etc. erhöhen. Der Trennschleifer ist das Standardwerkzeug des heutigen Profieinbrecher, hier steht der Feind.

Klopfen Sie den Tresor ab, untersuchen sie ihn auf Hohlräume, die nach der Betonverfüllung entstehen können. Besonders wichtig sind Notverriegelungssysteme im Riegelwerk. Durchdringt der Trennschleifer die Türpanzerung, löst die Notverriegelung eine Blockade der Riegelbolzen aus.

Je mehr Sperrpunkte desto besser.

## **Zusammengefasst heißt das:**

VdS geprüften Tresor mit massiver Füllung wählen, ein Zahlenschloss dazu und 4-fach verankern. Meines Erachtens fängt guter Widerstand bei der VdS-Klasse 3 an. Ab dieser Klasse werden Spezialbetonfüllungen und Notverriegelungen eingesetzt, die einen Großteil der Einbrecher scheitern lässt.

## **Nun zur Praxis bei der Tresorauswahl:**

Die erste Frage, die man sich stellen sollte, ist:  
Was will ich mit meinem Tresor erreichen?  
Versicherungsschutz oder tatsächlicher Werterhalt?

Ist Geldersatz zufriedenstellend, hat der Kunde die volle Auswahl und richtet sich einfach nach der Sicherheitsklasse.

Ist tatsächlicher Werterhalt gefragt, empfehle ich folgende Punkte zu klären:

- Prüfplakette des VdS auf der Türinnenseite?
- 4-fache Verankerung im Boden und/oder Rückwand möglich?
- Sind die Spaltmaße möglichst gering? Visitenkartentest!
- Sind Tür und Korpus durchgängig verfüllt mit Panzermasse?
- Sind die Riegelbolzen mehrfach geführt? Riegelwerk innen anschauen!
- Notverriegelungssystem im Riegelwerk? Glasplatte oder Drahtseil?
- Durchschlagsicherung für das Schlossgehäuse?
- Ist die Wandstärke mindestens 65mm? ( Durchstichtiefe Trennscheibe)
- Scharniere innen oder außen? Sicherung gegen Aufstemmen an der Bandseite?
- Gibt der Lieferant/Hersteller eine Garantie gegen Aufbruch?

In Anbetracht der Situation, dass Edelmetalle meist anonym erworben und konsequenterweise nicht versichert werden, ist die genaue Beurteilung des Tresors alles entscheidend. Ein Tresor, der nicht allen Angriffsarten stand hält, ist eine Fehlinvestition, die im Zweifelsfall alles kostet.

## **Zuletzt noch der richtige Standort:**

Den Tresor nicht verstecken, sondern auffindbar für den Einbrecher platzieren. Schlafzimmer sind ideal, da Tabubereich für Gäste, für den Einbrecher jedoch das erste Ziel. Auch ein Büro im Haus ist geeignet. Je schneller der Einbrecher weiß, es gibt einen Tresor im Haus, desto weniger wird das Haus auf Wertsachen durchwühlt. 60% weniger Vandalismus, wenn Tresor nicht versteckt wurde und ein Zahlenschloss hatte.

DE entwickelt sich zum Einbrecherparadies, GdP

[http://www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/id/p120310/\\$file/p120310Kriminalitaetsentwicklung2011.pdf](http://www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/id/p120310/$file/p120310Kriminalitaetsentwicklung2011.pdf)

Der Autor ist seit 19 Jahren in der Geldschrankbranche tätig und importiert für den deutschen Markt WA-Tresore mit Garantie gegen Aufbruch, Hartgeld-Leser seit 2009, erreichbar unter [thomas.klose@suedwest-tresore.de](mailto:thomas.klose@suedwest-tresore.de).

Erfolgreiche Angriffe mit Stemmeisen, Eisenkeil, Vorschlaghammer, Geißfuß.





Erfolgreiche Angriffe mit Trennschleifer + Schweißgerät



## Vergebliche Angriffe 1

mit Brech- und Stemmwerkzeuge sowie Trennschleifer





## Vergebliche Angriffe 2 mit Brech- und Stemmwerkzeuge sowie Trennschleifer

